

Vorwort

Das Gebot für eine Neugestaltung von Bildung

Wir stehen an einem Wendepunkt in der Bildungsreform, der die Art und Weise, wie wir Lernen verstehen und gestalten, auf Jahre beeinflussen wird. Auf der einen Seite deuten gegenwärtige Trends auf eine Entwicklung hin, in der Strukturen von Schule, über Jahrzehnte sorgfältig aufgebaut, Stück für Stück niedergerissen werden. In diesem Szenario werden zukünftig Schülerinnen und Schüler von Erwachsenen unterrichtet, die mit geringer fachlicher Qualifikation in den Lehrberuf einsteigen. Durch die Verlagerung von Bildungsprozessen in die Welt des Internets wird Bildung zunehmend unkalkulierbar. Kurzfristig mag dies als mehr persönliche Wahlfreiheit und Selbstbestimmung erscheinen, doch langfristig werden unerwünschte Nebenwirkungen die Oberhand gewinnen. Wenn Schülerinnen und Schüler die Wahl haben zu lernen, was und wann sie wollen, werden sie wenig Kompromisse eingehen, wenn andere ihr Ziel mit anderen Mitteln zu anderer Zeit verfolgen. Schülerinnen und Schüler, die erleben, dass Lehrkräfte aufgrund von Testergebnissen und marktwirtschaftlichen Kalküls kommen und gehen, werden kaum länger an die Beständigkeit öffentlicher Bildungseinrichtungen glauben.

Doch auch eine andere Zukunft ist möglich. In diesem zweiten Szenario werden Schülerinnen und Schüler von höchst professionellen und responsiven Lehrpersonen unterrichtet. Diese beherrschen nicht nur ihr Fachwissen, sondern sind sich der besonderen Verantwortung ihrer Profession in Zeiten hoher Mobilität, schneller technologischer Entwicklung und neuer politischer Herausforderungen bewusst. Diese professionsbewussten und professionell handelnden Lehrerinnen und Lehrer erkennen Vielfalt als eine bisher ungeahnte Chance, um multikulturelle und mehrsprachige Lernmöglichkeiten zu kreieren. Sie denken und lehren jenseits staatlicher Grenzen

für das Wohl der gesamten Menschheit. Sie schaffen ein Gleichgewicht zwischen dem Streben nach Profilierung einzelner Schülerinnen und Schüler und den sozialen Bedürfnissen einer gemeinsam heranwachsenden Generation. Sie sehen sich als Interessenvertreter eines gefährdeten Planeten und nehmen ihre umweltschützende Verantwortung als erzieherische und bürgerliche Priorität wahr, die ständige Wachsamkeit und Handlungsbereitschaft erfordert.

Entscheiden sich Profession und Gesellschaft für das erste Szenario, werden Erwachsene ihre Aufgabe im Hinblick auf Maximierung von Wahlmöglichkeiten, Förderung von technologischer Flexibilität und Kultivierung von Unternehmergeist gut gemacht haben. Schülerinnen und Schüler werden höchst kompetent darin sein, ihre eigenen Interessen durchzusetzen, aus Situationen, die ihnen nicht gefallen, auszusteigen und aus unterschiedlichen Lifestyles zu wählen. Sie werden gut ausgebildete Wissensfachkräfte sein. Unklar bleibt, ob sie auch die Ausdauer und Bereitschaft aufbringen werden, sich jenen hartnäckigen und schweren Problemen zu stellen, die sie zwingen, Demokratiefähigkeit und all jene Kompetenzen zu erwerben, die es braucht, um gemeinsam Konsens zu erreichen, wenn andere ebenso starke aber gegensätzliche Meinungen vertreten. Wird das zweite Szenario angestrebt, werden unsere Schulen junge Menschen in die Lage versetzen, sich den schwerwiegenden Herausforderungen der Zukunft zu stellen und sie zu lösen. Schülerinnen und Schüler werden die Vorteile erkennen, die aus dem bewährten konsequenten Lernen erwachsen, während sie gleichzeitig soziale Kompetenzen entwickeln, die in den unzähligen und vielfältigen Interaktionen an einem Ort, der „Schule“ heißt, verortet sind. Diese Art von Lernerfahrungen setzt soziales Ver-

trauen voraus, das nicht wahllos und beliebig, sondern nachhaltig und zukunftsfähig ist. In den 1960er-Jahren versuchten radikale Reformer die Gesellschaft von der Schule zu „befreien“, allerdings ohne Erfolg. Was wir heute brauchen, ist eine gesellschaftliche Wiederbelebung von Schule nach einer anderen und neuen Logik. Wo finden wir die Ressourcen dafür?

Seit vielen Jahren verfolge ich die Arbeit des *Deutschen Schulpreises*. Hier entstand ein Netzwerk aus Lehrerinnen und Lehrern und pädagogischen Fachkräften, die die Bildungslandschaft neu denken und gestalten wollen. Es sind Lehrkräfte, die weder auf die Regierung warten, bis sich etwas tut, noch folgen sie gewinnorientierten Wirtschaftsmodellen. Sie beherrschen sowohl die Erkenntnisse der Wissenschaft als auch die Kunst des Lehrens und Lernens, und sie haben den Mut und das Wissen, ihre Profession selbst voranzutreiben. Die sechs Qualitätsbereiche des *Deutschen Schulpreises* regen zu lokaler Kreativität und Innovation in den kleinen, humanistischen Laboratorien der Demokratie an – unseren Schulen. Sie ermöglichen nicht nur Innovationen, sondern sie erhalten auch die traditionellen demokratischen Werte der Erziehung als öffentliches Gut für das Wohl Aller aufrecht. Wenn der erste Qualitätsbereich des *Deutschen Schulpreises Leistung* beschreibt, tut er das in einem breiten und umfassenden Verständnis. Es beinhaltet neben Prüfungsergebnissen in einzelnen Fächern wie Mathematik oder Deutsch auch Portfolios, Leistungsschauen und andere Formen, um Fachwissen und Könnerschaft zur Schau zu stellen. Dabei werden die vielen direkten und indirekten Facetten von Leistung und Erfolg anerkannt. Dies beinhaltet beispielsweise die Versuche einer introvertierten Schülerin, das eigene Lampenfieber in einer Schulvorstellung zu überwinden, oder auch die Fähig-

keit eines Schülers mit Fluchterfahrung, neue Freundschaften zu schließen und dabei den Wert der eigenen kulturellen und sprachlichen Wurzeln nicht aus den Augen zu verlieren. Erfolg ist ein Konzept und eine Praxis, kein Fetisch oder Kult.

Gute Schulen ermöglichen ihren Schülerinnen und Schülern, verborgene Talente zu entwickeln und zu entfalten und fokussieren dabei nicht nur auf Prüfungen. Mehr und mehr kommen wir zu der Erkenntnis, dass wir nicht nur die Datenberge großangelegter internationaler Leistungsfeststellungsüberprüfungen brauchen, sondern auch Daten, die Lehrpersonen individuell erheben, während sie mit ihren Schülerinnen und Schülern arbeiten. Gerade in diesem Bereich zeigt die Arbeit des *Deutschen Schulpreises* ihre wahre Vorreiterrolle.

Der zweite Qualitätsbereich des *Deutschen Schulpreises* betrifft *Vielfalt*. Beinahe jedes Land kämpft mit den Herausforderungen des raschen demografischen Wandels, aber eines ist klar: einfach nur Absperrgitter aufzustellen und sich in die Vergangenheit zu flüchten, ist illusorisch. Ein berühmtes Zitat des englischen Poeten John Donne besagt: „Niemand ist eine Insel“, das gilt auch für Staaten. Erfolgreiche Länder anerkennen Vielfalt und Multikulturalität und wissen, wie sie die daraus resultierenden Konflikte bewältigen können. Sie setzen konsequente Maßnahmen, um Konsens in den wesentlichen Themen zu erreichen. Gute Schulen sind unverzichtbare Treffpunkte, um über und durch kulturelle und individuelle Unterschiede zu lernen und Empathie für und Solidarität mit jenen zu entwickeln, die andere Interessen, Fähigkeiten und Lebensentwürfe pflegen. Diese Fähigkeiten sind nicht optional. Sie sind obligatorisch, um eine vielfaltsfähige, erfolgreiche und multikulturelle Gesellschaft der Zukunft zu etablieren.

Der dritte Qualitätsbereich des *Deutschen Schulpreises* betrifft die *Unterrichtsqualität*. Ich hatte das Privileg, eine der preisgekrönten Schulen besuchen zu dürfen und dabei zu beobachten, wie das Kollegium sein eigenes standortbezogenes System entwickelte, um sich gegenseitig im Unterricht zu beobachten und Feedback zu geben. Dieser Ansatz ist viel humaner und produktiver als die Pilotierung ausgeklügelter, leistungsbezogener Gehaltsstrukturen, wie sie in den USA, England und anderen Ländern umgesetzt wurden. Diese Länder setzten Testergebnisse als Barometer für Lernen und zur Beurteilung von Lehrerqualität ein. Solche Methoden haben die unbeabsichtigte Konsequenz, dass damit jene Lehrerinnen und Lehrer unwillkürlich bestraft werden, die in Kontexten mit besonders herausfordernden Schülerinnen und Schülern anderer Kulturen oder sozialer Milieus arbeiten. Das führt soweit, dass Schulleitungen ihre Lehrkräfte nötigen, das System zu unterwandern und ihre Energie nur in jene Schülerinnen und Schüler zu investieren, die in der Lage sind, Testergebnisse rapid in die Höhe steigen zu lassen. Wenn Schulen, wie die von mir besuchte Schule, weiter ihre Vorreiterrolle in der Entwicklung von Unterrichtsqualität vorantreiben, werden andere Schulen von ihrem Beispiel profitieren.

In meiner Heimat, den Vereinigten Staaten, haben wir wertvolle Jahre verschwendet, indem wir uns nur auf messbare Leistungsergebnisse konzentriert hatten. Mit der jüngsten Bundesgesetzgebung haben wir die progressive Denkweise von Philosophen wie John Dewey wiederentdeckt, dessen Meisterwerk *Democracy and Education* in diesem Jahr sein hundertjähriges Jubiläum hat. Deweys Werke heben konsequent die Bedeutung des vierten Qualitätsbereichs hervor: *Schulleben, Schulklima und außerschulische Partner*. Dewey wies darauf hin, dass wir nie bloß fachliche Inhalte unterrichten. Gleichzeitig mit der Vermittlung von historischen, mathematischen oder naturwissenschaftlichen Inhalten bringen wir den Lernenden bei, was es bedeutet, in einer Gemeinschaft zu leben. Es ist unvermeidlich, Schülerinnen und Schülern nicht auch jene Normen zu vermitteln, die sie brauchen, um in unserer Gesellschaft zu gedeihen. Wenn wir diese mit Respekt und Offenheit unterbreiten, können die Schülerinnen und Schüler die

Fähigkeiten und Werte erwerben, die es ihnen ermöglichen, ihrem eigenen Potenzial gerecht zu werden. Dann können sie lernen, anderen zuzuhören und darüber zu reflektieren, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch begründen zu können.

Damit der Prozess des Erkundens und Hinterfragens auch wahrhaft demokratisch ist, braucht man den fünften Qualitätsbereich, nämlich *Verantwortung*. Schulen sollten keine Inseln der Bürokratie sein, sondern Zentren der Kommune und Gemeinschaft. Beispielsweise kann eine Schule Verantwortung durch die Zusammenarbeit mit örtlichen Unternehmen fördern, in denen Schülerinnen und Schüler Praktika durchlaufen. In einer anderen Schule kann Verantwortung durch gemeinsame curriculare Entwicklungsarbeit mit lokalen religiösen Gemeinden erfahren werden, von Kirchen über Synagogen bis zu Moscheen, was gegenseitige Anerkennung fördert. Selbstverständlich müssen Partnerschaften sorgfältig ausgewählt werden, damit sie in Einklang mit den Prinzipien und der Integrität der jeweiligen Schule stehen.

Der letzte Qualitätsbereich, die *Schule als lernende Organisation*, wurde im Kontext von Bildungsreformen in der Vergangenheit oft vernachlässigt. Viele internationale Bildungs- und Schulreformen haben zwanghaft versucht, die Schule von außen zu verändern, was vielfach eigenartige, seelenlose Unterrichtsformen hervorbrachte. Diese entstehen, wenn Lehrpersonen sich unter Druck fühlen, eine bestimmte Art von vorgegebener Unterrichtsgestaltung umzusetzen, vor allem, wenn sie diese als wenig hilfreich für ihre Schülerinnen und Schüler erachten.

Das Gegenmittel zu einem derart entfremdeten Unterricht ist, eine würdevolle und respektvolle Grundhaltung gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern zu kultivieren, die Tag für Tag mit unseren Schülerinnen und Schülern arbeiten. Eine solche Disposition ermöglicht den Lehrkräften jene Freiheit und Unterstützung, die sie brauchen, um ihre eigenen Projekte zu entwickeln. Dadurch werden sie auch ermutigt, ihren Schülerinnen und Schülern die gleiche Freiheit zu ermöglichen, sodass diese jene Erziehung zur Mündigkeit erfahren, die von Immanuel Kant in seiner zeitlosen Abhandlung in der Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? so kraftvoll

betont wurde. Lernende und Lehrende gleichermaßen brauchen eine Schule, die sie auf ihren persönlichen Lernreisen unterstützt. Wenn unseren Schulen dies gelingt, wandeln sie sich von unerbittlichen Hamsterrädern der Rationalität in Orte des Lernens und der Freude.

Die sechs Qualitätsbereiche des *Deutschen Schulpreises* bieten einen schöpferischen Rahmen zur Vertiefung des Lernens. Dieser Rahmen baut zwar auf die Stärken der klassischen Strukturen und Kulturen von Schule auf, ermöglicht aber gleichzeitig Bildung in einer neuen und oft überraschenden Weise. Hier entsteht ein Netzwerk der Veränderung, das die größten und wichtigsten Fragen stellt; das Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrerinnen und Lehrer vor neue Formen der ertragreichen Zusammenarbeit stellt und das Schulen in einem neuen Geist der gegenseitigen reflektierenden Begegnung und Unterstützung öffnet.

Alle Schülerinnen und Schüler benötigen eine breite und humanistische Bildung, unabhängig davon, wo sie le-

ben und woher sie kommen. In den Vereinigten Staaten stagniert die Bildungsreform seit Jahrzehnten, weil die Bildungspolitik in zu vielen Bereichen vom Sirenenengesang der Standardisierung, Testung und Rechenschaftslegung angelockt wurde. Das wiederum führte Schulen auf einen seelenlosen Weg vorgefertigten Unterrichts, eingeschränkter Lehrpläne und unnachgiebiger und allgegenwärtiger Prüfungen. Die Folgen sind demotivierte Schülerinnen und Schüler, demoralisierte Lehrerinnen und Lehrer sowie eine unzufriedene Gesellschaft.

Wir brauchen jetzt Alternativen, die uns die Würde der Bildung wiedergeben. Wir brauchen Schulen, die unsere Schülerinnen und Schüler fordern und ermutigen, sich den epochalen Themen unserer Zeit zu stellen. Das Netzwerk des *Deutschen Schulpreises* stellt die wesentlichen Werkzeuge und Ressourcen für jene Aufgaben zur Verfügung, die sich zunehmend als eine wahrhaft globale Verpflichtung herausstellen. Diese Verpflichtung ist weder optional noch wahlfrei, sondern zwingend notwendig.

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Angela Millner, Barbara Schratz,
Michael Schratz, Tanja Westfall-Greiter
(Original im Downloadbereich) 